



Die pure Freude.

Dienstag, 13.07.2010

Handelsblatt

ABSATZZAHLEN

13.07.2010 18:28 Uhr

Autobranche fährt mit Dienstwagen aus der Krise

Der Automarkt erholt sich wieder – Dienstwagen sei Dank. Denn nach der Abwrackparty bleiben die privaten Käufer weg. Grund zur Freude gibt es deshalb vor allem für die Premium-Autobauer, während der Aufwärtstrend an Ford und Co erst einmal vorbei geht.

von Florian Brückner



Ein Arbeiter von BMW befestigt eine Stoßstange. Quelle: dpa

DÜSSELDORF. Die Verlierer von gestern sind die Gewinner von heute – und umgekehrt. Das gilt zumindest für die Automobilbranche. Für Audi, BMW und Daimler war 2009 kein gutes Jahr: Absatzeinbrüche, Kurzarbeit und rote Zahlen prägten die Premium-Autobauer. Ein Jahr später ist davon nichts mehr zu sehen. Die drei großen deutschen Premium-Autobauer sind obenauf: Wie Daimler führen im Juni auch BMW und Audi deutliche Absatzzuwächse ein. BMW macht sogar bessere Geschäfte als erwartet und hat seine Gewinnprognose für das laufende Jahr angehoben – und zwar gleich um zehn Prozent im Vergleich zum schwachen Jahr 2009.

Die Premium-Hersteller stehen allerdings ziemlich alleine da. Auch wenn die offiziellen Absatzzahlen des Automobilverbandes Acea noch nicht vorliegen, ist aber trotzdem klar: Der europäische Automarkt dürfte im Juni zum dritten Mal hintereinander rückläufig sein. Das Bankhaus J.P. Morgan etwa erwartet verglichen mit dem Vorjahresmonat für Westeuropa einen Einbruch von 12,2 Prozent. Und ausgerechnet die Volumenhersteller, die im Vorjahr noch mit ihren preiswerten Kleinwagen Absatzrekorde gefeiert hatten, leiden nun besonders.

Für Experten keine Überraschung: Nach dem Ende der Abwrackprämie befinde sich der deutsche Automobilmarkt erwartungsgemäß im Sinkflug, stellt das Center für Automobil-Management (CAMA) der Universität Duisburg-Essen in seiner jüngsten Studie fest. Allein im ersten Halbjahr seien in Deutschland 590.000 Autos weniger verkauft worden als im Vorjahreszeitraum – das entspricht einem Rückgang von 28,7 Prozent. Die CAMA-Experten sehen hierfür zwei Gründe: die anhaltende Kaufzurückhaltung und vorgezogene Autokäufe der Privatkunden, um noch die Abwrackprämie mitzunehmen.

Auslaufende Verschrottungsprämien und ein durch diese Prämien überhöhtes Vorjahr würden zwangsläufig zu negativen Wachstumsraten im Rest des Jahres führen, betont denn auch Ulrich Winzen vom Marktforschungs- und Beratungsunternehmen R.L. Polk, das für das erste Halbjahr noch mit einem um zwei Prozent auf 7,1 Millionen gestiegenen Pkw-Absatz rechnet. Für das zweite Halbjahr erwarten die Experten allerdings einen deutlichen Rückgang der Nachfrage. Für 2010 insgesamt prognostizierten sie einen Absatzzrückgang von rund sieben Prozent.

Die Analysten der Landesbank Baden-Württemberg rechnen deshalb mit Schwierigkeiten für die

Volumenhersteller und raten ihren Anlegern etwa von Beteiligungen an dem italienischen Autobauer Fiat oder PSA Peugeot Citroen sowie Renault ab. Alles in allem, so die Experten der LBBW, werde der europäische Automarkt angespannt bleiben – auch wenn sich die konjunkturellen Rahmenbedingungen weiter verbesserten. Jetzt rächt sich der große Schluck aus der staatlich finanzierten Abwrackpulle.

Das spürt auch der Autobauer Ford, der im Vorjahr noch zu den größten Abwrackprofiteuren gehörte. „Aber wir haben damit in diesem Jahr gerechnet, und haben einen robusten Plan, um mit dieser Situation fertig zu werden“, sagt Ingvar Sviggum, Vize-Präsident von Ford in Europa. Auf keinen Fall wolle Ford Marktanteile um jeden Preis halten. „Wir werden nicht wie manche unserer Wettbewerber unsere Profitabilität für Volumen oder Marktanteile opfern.“ Im Juni hat Ford bereits 24000 Autos weniger verkauft als im Monat des Vorjahres, der Marktanteil ist um 1,2 Prozentpunkte auf 7,8 Prozent gefallen.

Renault hat sich auf dem ersten Blick besser geschlagen: In Europa ist der Marktanteil um 1,8 Prozentpunkte auf 10,8 Prozent gestiegen, wie das Unternehmen in Boulogne-Billancourt bei Paris mitteilte. Allerdings hat Renault das Ende der Abwrackprämie in Deutschland einen Absatzrückgang um 31,9 Prozent beschert. Auch der Marktanteil ging leicht um 0,4 Prozentpunkte auf 5,4 Prozent zurück. Und übers Gesamtjahr prognostiziert der mit der japanischen Marke Nissan verbundene französische Konzern für Europa einen Rückgang der Pkw-Nachfrage um sieben bis neun Prozent. Zuvor war der Vorstand von einem Rückgang um zehn Prozent ausgegangen.

Ganz anders sieht das Bild im Premium-Bereich aus. Laut J.P.Morgan haben die Absätze der Premium-Autobauer etwa im Monat Mai nur ganz leicht um 0,6 Prozentpunkte nachgegeben. BMW, Audi und Daimler fahren indes vor allem im Ausland Gewinne ein. „Die verbesserten Rahmenbedingungen auf den internationalen Automobilmärkten führen dazu, dass die BMW Group gegenüber den bisherigen Planungen im zweiten Quartal sowie im Gesamtjahr 2010 eine deutlich bessere Geschäftsentwicklung erwartet“, teilte BMW mit.

Besonders in China brummt das Geschäft. Dort kommt BMW mit der Produktion vor Ort nicht mehr nach und will deshalb 10.000 Autos aus München ausführen, wie Personalvorstand Harald Krüger der „Financial Times Deutschland“ sagte.

Der deutsche Automarkt hingegen schwächelt. Nach Berechnungen der Experten von CAMA wird sich der hiesige Automarkt auch im dritten Quartal negativ entwickeln – allerdings nicht mehr ganz so schlecht wie in den Quartalen zuvor. Laut CAMA könnten die kommenden Monate ein paar Prozentpunkte besser ausfallen – Dienstwagen sei Dank. Gewerbliche Neuzulassungen würden den deutschen Automarkt stützen.

Deren Marktanteil könne im dritten Quartal bei 57,5 Prozent liegen. Damit ist Deutschland ein Dienstwagen-Markt. Die private Autonachfrage hingegen schwächelt weiter. Und auch höhere Neuwagen-Rabatte dürften daran erst einmal nur wenig ändern. Bleibt nur die Konjunktur. Dank der schnellen wirtschaftlichen Erholung hat CAMA nun seine Jahresprognose auf 2,84 Millionen verkaufter Autos für den deutschen Markt angehoben – das wären dann aber immer noch 25,5 Prozent weniger als 2009.